

PASA – Primary Appraisal Secondary Appraisal

Ein Fragebogen zur Erfassung von situationsbezogenen kognitiven Bewertungen

Jens Gaab

Psychologisches Institut, Universität Zürich, Schweiz

Fragebogen kostenlos unter
www.karger.com/ver_skalen

Einsatzgebiet des PASA

Psychometrische Erfassung situationsbezogener kognitiver Bewertungen im Sinne der transaktionalen Stresstheorie von Lazarus und Folkman [1984].

Kurzbeschreibung des PASA

Auch wenn nach wie vor nicht eindeutig geklärt ist, inwieweit Kognitionen kausal für die Entstehung von subjektiven emotionalen, biologischen und behavioralen Reaktionen verantwortlich sind oder inwieweit sie Bestandteil eines integrativen Prozesses sind [Phelps, 2006], werden kognitive Bewertungen als wichtiges Bindeglied zwischen den objektiven Gegebenheiten einer Situation und den individuellen Reaktionen auf diese Situation angesehen. Entsprechend sind Kognitionen aus kognitiv-verhaltenstherapeutischer Perspektive für das funktionale Verständnis psychischer Störungen und deren Behandlung von großer Bedeutung.

Die psychometrische Erfassung von Kognitionen in der psychotherapeutischen Praxis erfolgt meist über *Bestätigungsfragebogen*, in denen das Vorliegen oder das Ausmaß meist störungsspezifischer Kognitionen abgefragt werden (z.B. Fragebogen zu körperbezogenen Ängsten, Kognitionen und Vermeidung (AKV) [Ehlers et al., 2001]), oder über sogenannte *Produktionsmethoden*, bei denen situationsspezifische Kognitionen, z.B. anhand von Tagebüchern oder Listen automatischer Gedanken, vom Patienten selbst gesammelt werden [vgl. Hoyer und Chaker, 2009].

Der «Primary Appraisal Secondary Appraisal» (PASA) stellt eine Mischform der genannten Erfassungsmethoden dar, da mit dem PASA situationsspezifische, aber störungsunspezifische Kognitionen mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens operationalisiert werden. Der PASA ermöglicht dadurch die psychometrische Erfassung von generellen Belastungskognitionen, die dann beispielsweise auch einen Prä-post-Vergleich ermöglichen.

Dem Aufbau des PASA liegt die transaktionale Stresstheorie von Lazarus und Folkman [1984] zugrunde, welche zwei unterschiedliche Bewertungsaspekte bei Belastungsreaktionen postuliert: In der *Erstbewertung* (primary appraisal) werden die situativen Gegebenheiten auf ihren möglichen Bedrohungs- bzw. Herausforderungsgehalt hin bewertet. (Die in der transaktionalen Stresstheorie genannte Bewertung einer Situation hinsichtlich eines potentiellen Verlusts wird im PASA nicht erfasst, da der PASA ausschließlich antizipative Bewertungsprozesse operationalisiert). In der *Zweitbewertung* (secondary appraisal) wird das Ausmaß der wahrgenommenen Bewältigungsmöglichkeiten eingeschätzt. Der PASA operationalisiert diese beiden Bewertungsprozesse anhand von jeweils zwei Subskalen (Erstbewertung: «Bedrohung» und «Herausforderung»; Zweitbewertung: «Selbstkonzept eigener Fähigkeiten» und «Kontrollüberzeugungen»). Die individuelle Gesamtbelastung («Stressindex») kann dann über die Differenz zwischen Erst- und Zweitbewertung berechnet werden. Der PASA kann immer dann eingesetzt werden, wenn das Ausmaß der subjektiv wahrgenommenen Belastung in Bezug auf eine konkrete Situation differenziert beurteilt werden soll. Im psychotherapeutischen Kontext ist dies beispielsweise bei der Durchführung und individuellen Evaluation von Konfrontationsverfahren, kognitiven Interventionen und Verhaltensexperimenten möglich.

Durchführung

Der PASA kann zur differenzierten Erfassung von antizipativen kognitiven Bewertungen definierter Situationen verwendet werden. Entsprechend ist der Einsatz in konkreten Situationen, wie z.B. Verhaltensexperimenten, Konfrontationen und Expositionen, sinnvoll. Bei der Durchführung ist darauf zu achten, dass die Situation genau definiert ist und der Patient auch eine emotionale Aktivierung erlebt, beispielsweise durch die genaue Beschreibung oder Imagination der bevorstehenden Situation. Der PASA ist ein Selbstbeurteilungsinstrument und umfasst 16 Items mit 6-fach gestufter Antwort-

Tab. 1. Auflistung von wissenschaftlichen Untersuchungen mit dem PASA

Studie	Fragestellung	Ergebnis
Gaab et al. [2005a]	Zusammenhang zwischen kognitiver Bewertung und biologischer Stressreaktion (Cortisol)	Die Cortisolreaktion auf Stress wird durch vorhergehende kognitive Bewertung maßgeblich determiniert
Wirtz et al. [2006]	Zusammenhang zwischen kognitiver Bewertung und biologischer Stressreaktion (Blutgerinnung)	Stressinduzierte Veränderungen von Blutgerinnungsfaktoren werden durch vorhergehende kognitive Bewertung beeinflusst
Gaab et al. [2003]	Auswirkungen eines kognitiv-verhaltenstherapeutischen Stressmanagementtrainings auf die kognitive Bewertung und die biologische Stressreaktion (Cortisol)	Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Stressmanagementtraining führt zu einer Reduktion der Cortisolreaktion auf Stress; kognitive Bewertungen sind die Mediatoren dieses Trainingseffekts
Hammerfald et al. [2006]	Langfristige Auswirkungen eines kognitiv-verhaltenstherapeutischen Stressmanagementtrainings auf die kognitive Bewertung und die biologische Stressreaktion (Cortisol)	Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Stressmanagementtraining führt zu einer lang anhaltenden Reduktion der Cortisolreaktion auf Stress; kognitive Bewertungen sind die Mediatoren dieses Trainingseffekts
Storch et al. [2007]	Langfristige Auswirkungen eines ressourcenaktivierenden Stressmanagementtrainings auf die kognitive Bewertung und die biologische Stressreaktion (Cortisol)	Ein ressourcenaktivierendes Stressmanagementtraining führt zu einer lang anhaltenden Reduktion der Cortisolreaktion auf Stress; kognitive Bewertungen sind die Mediatoren dieses Trainingseffekts
Gaab et al. [2005b]	Psychobiologische Evaluation einer Konfrontationstherapie bei Spinnenangst	Eine Konfrontationstherapie bei Spinnenangst reduziert die biologische Reaktion auf Spinnen; die Veränderung der kognitiven Bewertung ist bedeutendster Prädiktor des Therapieerfolgs

möglichkeit («ganz falsch» bis «ganz richtig»). Das Ausfüllen dauert maximal 5 min.

Auswertung

Die Auswertung kann per Hand oder mit Hilfe einer SPSS- sowie einer Excel-Datei erfolgen (kostenloser Bezug via E-Mail an j.gaab@psychologie.uzh.ch).

Die Items sind aufsteigend von 1 bis 6 codiert, wobei Items 1, 6, 7, 9 und 10 negativ formuliert und entsprechend recodiert werden müssen (1 wird zu 6, 2 wird zu 5, 3 wird zu 4 usw.). Nach der Recodierung lassen sich die vier Primärskalen durch Addition berechnen («Bedrohung»: Items 1 + 5 + 9 + 13; «Herausforderung»: Items 2 + 6 + 10 + 14; «Selbstkonzept eigener Fähigkeiten»: Items 3 + 7 + 11 + 15; «Kontrollüberzeugung»: Items 4 + 8 + 12 + 16). Die Sekundärskalen lassen sich durch Summation und Mittelung der entsprechenden Primärskalen berechnen (Erstbewertung: (Bedrohung + Herausforderung) / 2; Zweitbewertung: Selbstkonzept + Kontrollüberzeugung) / 2). Der PASA-Gesamtwert ist durch die Differenz der Sekundärskalen bestimmbar (Stressindex = Erstbewertung – Zweitbewertung).

Literatur

Ehlers A, Margraf J, Chambless D: Fragebogen zu körperbezogenen Ängsten, Kognitionen und Vermeidung (AKV), ed 2. Göttingen, Hogrefe, 2001.
 Gaab J, Blattler N, Menzi T, Pabst B, Stoyer S, Ehler U: Randomized controlled evaluation of the effects of cognitive-behavioral stress management on cortisol responses to acute stress in healthy subjects. *Psychoneuroendocrinology* 2003;28:767–779.
 Gaab J, Rohleder N, Nater UM, Ehler U: Psychological determinants of the cortisol stress response: the role of anticipatory cognitive appraisal. *Psychoneuroendocrinology* 2005a;30:599–610.

Gaab J, Jucker P, Staub F, Ehler U: Mind over matter: Psychobiological effects of exposure therapy in arachnophobia. *Z Kl Psych Psychoth* 2005b;34: 121–132.
 Hammerfald K, Eberle C, Grau M, Kinsperger A, Zimmermann A, Ehler U, et al: Persistent effects of cognitive-behavioral stress management on cortisol responses to acute stress in healthy subjects – a randomized controlled trial. *Psychoneuroendocrinology* 2006;31:333–339.
 Hoyer J, Chaker S: Kognitionsdiagnostik; in: Margraf J, Schneider S (Hrsg): Lehrbuch der Verhaltenstherapie Heidelberg, Springer, 2009, pp 392–407.

Lazarus RS, Folkman S: Stress, Appraisal, and Coping. New York, Springer, 1984
 Phelps EA: Emotion and cognition: insights from studies of the human amygdala. *Annu Rev Psychol* 2006;57:27–53.
 Storch M, Gaab J, Kuttel Y, Stussi AC, Fend H: Psychoneuroendocrine effects of resource-activating stress management training. *Health Psychol* 2007;26: 456–463.
 Wirtz PH, Ehler U, Emimi L, Rudisuli K, Groessbauer S, Gaab J, et al: Anticipatory cognitive stress appraisal and the acute procoagulant stress response in men. *Psychosom Med* 2006;68:851–858.

Psychometrische Gütekriterien und Referenzwerte

Der PASA wurde an einer nichtklinischen Stichprobe (N = 81, gesunde männliche Studierende) evaluiert [Gaab et al., 2005]. Eine durchgeführte Überprüfung der Validität mittels Faktorenanalyse bestätigte die angenommene Faktorenstruktur, d.h. alle Items luden auf den entsprechenden Skalen, und die interne Konsistenz als Indikator der Reliabilität ergab eine insgesamt gute Homogenität (Cronbachs α : Primärskalen: 0,61–0,83; Sekundärskalen: 0,74–0,80). Eine Angabe von Referenzwerten ist nicht sinnvoll, da der PASA sich immer auf eine spezifische Situation und die dabei ablaufenden transaktionalen Bewertungen zwischen Person und Situation bezieht.

Bisherige Erfahrungen mit dem PASA

Der PASA wurde bereits in mehreren wissenschaftlichen Untersuchungen eingesetzt, welche einige seiner Einsatzmöglichkeiten umreißen (Tab. 1).